

Stadt-Anzeiger vom 20. November

Wann wird es Zeit, den Fahrausweis abzugeben

Es ist sehr verdienstvoll, dass die 39. Alterskonferenz im Alterszentrum Gibeleich die Frage nach den älteren Lenkern und Verkehrsteilnehmern unter verschiedenen Gesichtspunkten aufgegriffen hat. Die gemeinnützige terz Stiftung vertritt in der ganzen Deutschschweiz die Interessen der dritten und vierten Generation. Sie hält fest: Alterslimite, die entgegen allen Statistiken und auch entgegen den Feststellungen der bfu die Lenker mit über 70 Jahren benachteiligen, sind diskriminierend und deshalb verfassungswidrig. Wie viele hervorragende erfahrene Lenker würden durch diese Bestimmung vom Strassenverkehr ausgeschlossen? Auch Peter Sauber hat mittlerweile das Pensionierungsalter erreicht. Würde irgend jemand lieber einen Ratschlag zum Autofahren von einem 25-Jährigen annehmen als von ihm?

Es ist bestimmt überaus ehrenhaft, wenn das Bundesamt für Strassen (ASTRA) nur noch *«gut ausgebildete und voll fähige Menschen in sicheren*

Fahrzeugen auf Fehler verzeihenden Strassen» verkehren lassen will. Aber das Amt belässt es nicht bei frommen Wünschen: Die Pläne der Regierung in Bern, die als *«via sicura»* zusammengefasst sind, sollen das Leben aller Autofahrer völlig verändern. Nicht mehr vom 71. Lebensjahr an werden ältere Lenker diskriminiert, sondern bereits mit 60 Jahren, weil sie nach den Plänen des Amtes alle fünf Jahre den Führerausweis neu beantragen sollen, nicht wie diejenigen im mittleren Alter, alle zehn Jahre. Ab 80 Jahren werden dann die Verkehrsteilnehmenden für grundsätzlich fahruntüchtig gehalten und müssen jedes Jahr beim Arzt den Gegenbeweis erbringen und um Neuzulassung bitten. Die Daumenschrauben der Bürokratie werden immer fester angezogen. Das Bundesamt will offensichtlich nicht zur Kenntnis nehmen, dass es bei weitem nicht die über 70-Jährigen sind, die die Unfallstatistik anführen. Dr. med. Rolf Seeger brachte es mit seiner Bemerkung auf den Punkt, dass die Fahrtüchtigkeit weniger eine Frage des Alters, als der Gesundheit ist. Diese Aussage kann ich im Namen der terzStiftung nur unterstreichen.

René Künzli, Präsident des Stiftungsrats der terzStiftung, Berlingen TG